

Alban  
26. IX. 1912

M4

### Ein Baumeister-Gedicht.

Als im Jahre 1907 die einzige Tochter Baumeisters starb,  
richtete der Wiener Dichter **Karl Platz** das folgende, damals  
vielfach bemerkte Gedicht an den Künstler:

#### Die Tröster.

Der Alte sah so ganz allein;  
Verjährt lag sein Kind im Totenschrein.

Da scharrte es leise vor der Tür,  
Und ein trat ein Mann, so stark wie vier.

Vom schlappen Barett floß über das Ohr  
Bis nieder zum Boden ein schwarzer Flor.

Sein Schlemmeranisch juckte bewegt,  
Sein Auge war feucht, doch nicht vom Selt.

Er legt sich still an des Tisches Rand,  
Wo der Alte träumte, vorm Auge die Hand.

Ein zweiter kam in spanischer Tracht  
Von Salamea; hat auch nicht gelacht.

Ein würdiger Weidmann, die Bibel im Arm,  
Trat ein als Dritter, sah treu und warm.

Auf das weiße Haupt, gebeugt von Gram,  
Schlug auf das Buch und das Wort er nahm:

„Der Mensch gleicht der Blume, früh blühend im Feld,  
Die mittags die Sense des Schnitters fällt.“

Da horchte der Alte. Inbess'n stand  
Im Zimmer ein Ritter mit eiserner Hand.

Der setzte sich nicht, der schlug auf den Tisch:  
„Mein Vater Bernhard, jetzt sei wieder frisch!“

Und „Vater“ riefen die andern drei.  
Da erwachte der Alte zum Leben neu.

Und sah die Gesellen: Don Pedro, Sir Kohn,  
Den Erbfürst, Gög, seinen liebsten Sohn.

Da löste sein Schmerz sich leise und linder:  
Er sah ja um sich vier ewige Kinder.